

Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Für Pommeren und das übrige Deutschland 1 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Stettiner



Abend-Ausgabe.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Zeitung.

No. 106.

Montag, den 3. März.

1856.

Orientalische Frage.

Telegraphische Depesche der „Stettiner Btg.“

Berlin, 3. März, 11 Uhr 49 Min. Vorm. Die heutige Brüsseler Independance meldet amtlich aus Paris: Rußland hat vorgestern, Sonnabend, bereitwillig alle westmächttlichen Forderungen zugestanden. Sämmtliche den Kriegsfall betreffenden Präliminarien sind unterzeichnet, was dem Friedensabschlusse gleich kommt.

Diese amtliche Meldung in dem belgischen Blatt ist ohne Zweifel eine offizielle Berichtigung der Thatfachen, welche der Pariser Korrespondent jener Zeitung in der Nummer vom 1sten März veröffentlicht hatte, und welche telegraphisch weiter verbreitet und u. A. auch an die Ostsee-Zeitung am Sonnabend Abend gelangt sind. Uebrigens hat jener Pariser Korrespondent, wie wir heute in der Independance vom 1. März lesen, jene Nachrichten nur als umlaufende Gerüchte wiedergegeben und sich ausdrücklich gegen die Meinung verwahrt, als seien dieselben offiziellen Ursprungs. Die telegraphische Depesche der Stettiner Zeitung (siehe Freitag Abendblatt) beruhte demnach auf besseren Quellen, und wir haben heute die Genugthuung, unserer Nachbarin, der Norddeutschen Zeitung, das „risum teneatis amici“ zurückzugeben, mit welchem sie nach ihrer Weisheit unsere Depesche in ihrem Blatte zu begleiten für gut fand. Wahrscheinlich wird nun die Bestätigung der obigen Depesche durch die Rede des Kaisers Napoleon selbst erfolgen, mit welcher derselbe heute Mittag in Paris die Legislative eröffnet und wenn wir die wichtige Friedensnachricht nicht durch den heutigen Pariser „Moniteur“ telegraphisch erfahren haben, so ist der Grund davon eben wohl einzig und allein in dem Umstande zu suchen, daß man die Verkündigung der günstigen Botchaft in Paris nicht dem Kaiser vorwegnehmen wollte, der sie, wie gesagt, ohne Zweifel heute in seiner Eröffnungsrede den Deputirten mitgeteilt haben wird.

Paris, Sonnabend, 1. März. Wie der „Constitutionnel“ mittheilt, wurde eine Verlängerung des Waffenstillstandes nicht erfolgen.

Marseille, Sonnabend, 1. März. Der Dampfer „Sinai“ ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. und aus der Krim vom 19. v. M. Nach denselben hat im Baidarthal ein neues Scharmügel zwischen Franzosen und Russen stattgefunden. In Marseille hieß es, es sei eine Ordre daselbst eingetroffen, Fahrzeuge bereit zu halten, um 10,000 Mann Infanterie nach der Krim einzuschiffen, welche die daselbst entstandenen Lücken ausfüllen sollen. Die Getreidepreise bleiben hier im Sinken.

Aus Bremen, 1. März, wird der „B. G.“ telegraphirt: Eine offizielle Depesche aus Konstantinopel, 18. Februar, meldet: Die Pforte erlaubt die Getreide-Ausfuhr nach den Häfen am Mitteländischen Meere, im Archipel und am Adriatischen Meere.

Aus Helsingör, 29. Februar wird dem „Hamburger Correspondent“ telegraphisch gemeldet: „Die ersten englischen Kriegsschiffe, „Samson“, „Falcon“ und „Phylades“, sind von England hier angelangt und die Schrauben-Fregatte „Impérieuse“ von 51 Kanonen, mit der Flagge des die ganze Vorhut befehlighenden Kommodore R. W. Watson, ist heute durch den Belt gesegelt.“

Deutschland.

SS Berlin, 2. März. „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt“, diese Worte Schiller's mögen mir zur Entschuldigung dienen, wenn ich erst heut die Rede des Grafen Pfeil sende, welche der genannte Abgeordnete in der denkwürdigen Sitzung vom 15. Februar d. J. im Abgeordneten-Hause gehalten hat. Ich gebe den Wortlaut der Rede nach dem stenographischen Bericht, einer Quelle, welche vor dem Vorwurfe der Verdrehung, Verstümmelung und absichtlichen Entstellung, oder wie sonst die Ergüsse jungerlicher Courtoisie lauten mögen, mit denen mich die Norddeutsche Zeitung beehrt hat, wohl gesichert ist. Mögen Sie aus dieser Rede ersähen, ob mein Referat nicht so schonend wie möglich war. Die Rede des Grafen Pfeil lautet:

Abg. Graf v. Pfeil: Meine Herren! Ich werde Ihnen eine äußerst rechte Rede halten, indem ich Ihnen die Verwerfung der SS. 12, 13 und 14 empfehle. Es scheint mir durchaus keine Veranlassung zu sein, die Rittergutsbesitzer der 6 östlichen Provinzen mit entehrenden Strafen zu bedrohen, im Fall sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Es mag sein, daß bisweilen Mängel in der Polizei-Verwaltung da sind. Es kommt aber auch in Berlin vor, wo wir bekanntlich eine sehr gute Polizei haben, daß Gegenstände gestohlen und Leute erschlagen werden — dies kann also auch in Oberschlesien stattfinden, und Manches würde vermieden werden, wenn wir ein ausgebildeteres System der Vertretung der Polizei-Oberrichter hätten, welches es fehlt. Nun, meine Herren, um die Gefahr der SS. 12, 13 und 14 zu beurtheilen, habe ich, wie ich glaube, ein praktisches

Mittel angewendet; ich habe nämlich diese Paragraphen an meine eigene Polizeiverwaltung gelegt, und da finde ich denn, meine Herren, daß ich vielfach dagegen verstoßen und daß ich mich den schwersten Strafen ausgesetzt haben würde. Ich habe unter Anderem einmal, um einen sehr gefährlichen Aufstand zu unterdrücken, einen Menschen, von dessen juridischer Unschuld ich überzeugt war, schließen und fünf Tage lang einsperren lassen. (Heiterkeit auf der rechten, große Bewegung auf der linken Seite und mehrstimmiger Ruf: Hört! hört!) Ich muß bekennen, daß ich in einem anderen Falle, wo ich allein einer Masse von 10,000 Weibern gegenüber stand, und die in Peterswaldau bedrohten Fabrikanten schützte, als ich bei dieser Gelegenheit von einem Einwohner insultirt wurde, daß ich diesen Menschen des Nachts verhaften ließ und ihn verurtheilte — weil ich Richter in meiner eigenen Sache war — zu acht Tagen Arrest. (Stimmen links: Hört! hört!) Ich habe ferner im vergangenen Jahre erst das Verbrechen begangen, einen Menschen, der mir von einem todtten Pferde (verzeihen Sie mir den jagdmännischen Ausdruck), das ich auf die Straße als Luder geschlagen hatte, gleich abzuschneiden und es zu verzehren — wir hatten eine große Hungersnoth in der Gegend. Meine Herren! Ich lese im ersten Absatz des §. 21, daß mich dafür mehrjährige Zuchthausstrafe getroffen hätte. (Stimmen links: Was ist denn nun dem geschehen?) Ich gehe noch weiter. Ich habe vor einer Reihe von Jahren einen jungen Burschen, der mehrere Einbrüche und Fälschungen bei mir selbst begangen hatte, dreißig Hiebe auszuheilen lassen. (Heiterkeit rechts, Bewegung links. Stimmen: Hört! hört!) Meine Herren! Es würde mich Ihr Gesetz dafür ebenfalls mit Zuchthausstrafe belegt haben. (Ganz recht! Ganz recht! links.) Aber, meine Herren, ein anderer Richter hat anders gerichtet: der Junge ist ordentlich, ein guter Mann geworden, und ich zweifle nicht, daß er bei der Wahl für dieses Haus mitgewirkt hat. Es war der einzige Sohn seiner Eltern, das einzige Kind. Wer unter Ihnen Kinder hat, wird wissen, was das bedeutet. Ich glaube, meine Herren, es müsse dies Gesetz die Thätigkeit der Polizeibehörden wesentlich lahm legen, denn wir sind nicht im Stande, bei solchen Bedrohungen unsere Pflicht regelmäßig zu thun (aha! links), unsere Gewalt ist nicht an diese Gesetze geknüpft, die für Beamte gegeben sind; sie sind wesentlich discretionair; wir handeln nach unserer Pflicht, unserer Ehre und unserm Gewissen. (Hört! hört! links.) Meine Herren! In einem andern Lande, was wir von unserer Seite als Beispiel sehr gern citiren, in England, bestehen die Friedensrichter ebenfalls zum großen Theile — die Ausnahmen will ich Ihnen nennen, es sind 17 Bürgermeister von Städten, einige Geistliche und Pächter; sie bestehen sonst aber ausschließlich aus den größeren Grundbesitzern. Sie haben eine Gewalt, welche die Gewalt unserer Landräthe in sich vereinigt, und noch weit darüber hinausgeht. Sie verwalten diese Gewalt mit Unabhängigkeit und Unverantwortlichkeit, wie die Königin die Ihrige. Es ist unmöglich, einen englischen Friedensrichter, wenn er glaubt, seine Pflicht gethan zu haben, und wenn er sich nicht grobe Vergehen hat zu Schulden kommen lassen, zur Strafe zu ziehen. Nur eine Entschädigung ist er verpflichtet, dem Beschädigten zu leisten. Um diese zu leisten, muß ihm die Klage mit allen Beweismitteln 4 Wochen zuvor zugestellt werden. Er kann sich darüber vergleichen. Nimmt der Beschädigte den Vergleich nicht an, und erkennt das Gericht für den Verklagten, so muß der Kläger doppelte Kosten bezahlen. Das Institut der Friedensrichter ist eines der vollkommensten der Welt, wie dieses alle Rechtslehrer ausgesprochen haben. Ich bin der Meinung, daß unsere Gewalt eine ähnliche, wenn noch nicht ist, doch werden soll. Ich kann nicht die Ansicht theilen, daß man nöthig hat, uns mit entehrenden Strafen zu bedrohen. Ich würde glauben, wenn ich für die Paragraphen stimmte, der Ritterschaft ein Brandmal der Schande aufzubrüden, welches meine Kommittenten mir nie verzeihen würden. Ich bin sehr dafür eingenommen, daß das Gesetz erlassen werde, insofern es Altes und Wohlhergebrachtes aufrecht erhält, aber ich bin nicht gemeint, unter dieser Form uns neue und unerhörte Dinge aufzubürden. Ich glaube, das Ministerium wird sich den Dank des ganzen Landes erwerben, wenn es diese, wie mir scheint, nicht genügend motivirte Bestimmung des Gesetzes zurückzieht. Meine Herren! Ich habe meine Meinung gesagt, Sie Ihrerseits wissen, was Sie zu verantworten und Ihren Kommittenten gegenüber zu vertreten haben.

Präsident: Der Abgeordnete Wengel hat das Wort.

Abgeordneter Wengel: Meine Herren! Ich hatte mich zum Worte gemeldet, ehe der geehrte Vorredner sprach. Ich wollte etwas ganz Anderes sagen, als ich jetzt sagen werde. Nach dem, was er gesprochen hat, muß ich den Gegenstand meines Vortrages völlig ändern. Nun, wenn Ihnen die Augen jetzt noch nicht aufgehen über das, was wir von den kleinen Herren, wie sie Herr von Gerlach nennt, zu erwarten haben, über die Gefinnungen, die sie hegen, dann wollen Sie es nicht sehen, dann wollen Sie sich knechten lassen von Personen, die hier die öffentliche Medefreiheit dazu gebrauchen, daß Sie sich eines Verbrechens rühmen, die die Dreistigkeit haben, hierher zu treten, indem sie wohl wissen, daß

sie nicht verantwortlich gemacht werden können für das, was sie hier sprechen, die die Dreistigkeit haben, hier Bekenntnisse abzugeben, daß sie Handlungen begangen haben, auf die mit gutem Recht Zuchthausstrafe steht. (Unruhe.) Ich achte die Medefreiheit, ich erwarte aber, daß der Vorredner das, was er hier in diesem Hause gesagt hat, auch außerhalb dieses Hauses erklären wird, und ich hoffe dann, daß die Staatsanwaltschaft ihre Schuldigkeit thun wird. (Unruhe.) Ich weiß nun, man will die Polizeigewalt mißbrauchen, vielleicht die Staatsanwaltschaft knechten, damit solche Dinge, die offenbar Verletzungen des Strafgesetzes sind, ungestraft bleiben. Ich erwarte aber, die Staatsanwaltschaft wird ihre Schuldigkeit thun. Was der Abgeordnete gethan hat in dem Falle, als er einen Pferde-Kadaver hingeworfen hat, das hat er nicht erzählt, aber er hat uns in Beziehung auf die anderen Fälle deutlich genug gesagt, daß er habe, was er gethan hat, mit dem vorzüglichsten Bewußtsein gethan habe, gegen das Gesetz zu handeln, und er tritt jetzt mit der dreisten Behauptung hier auf, die Gutsbesitzer könnten und würden sich nicht nach dem Gesetz richten. (Unruhe.) Wenn Sie, meine Herren, das wollen, so wollen Sie eine Klasse Privilegirter schaffen, die über dem Gesetz stehen, die da knechten können, wenn sie knechten wollen. Dann nehmen Sie die Prügelstrafe, die Ihnen von anderer Seite angeboten ist, auch noch an, und Sie werden sehen, wohin das kommt. Wenn dann Zustände entstehen, in denen der Mann, der im anderen hohen Hause sich so entschieden gegen dieses Gesetz ausgesprochen hat, und ich — ich kann so persönlich sprechen — in denen wir nicht mehr im Stande sein werden, den Adel zu schützen, wie wir ihn im Jahre 1848 geschützt haben, (Unruhe rechts, Bravo! links), dann legen Sie uns die Schuld nicht bei, das wird dann Ihr Werk sein und Sie werden den Fluch der Nachwelt auf sich ziehen. (Bravo! links, Unruhe rechts.)

Berlin, 2. März. Sr. Majestät der König nahm gestern Vormittag die Monats-Rapporte von den Regiments-Kommandeuren des Regiments Garde du Corps und des 1. Garde-Regiments zu Fuß, sowie auch von den Compagnie-Chefs entgegen und erschien alsdann mit den sämmtlichen Prinzen des königl. Hauses und der hohen Generalität bei der Trauerfeierlichkeit im russischen Gesandtschaftshotel, welche zum Andenken an den verstorbenen Kaiser Nikolaus von der kaiserl. Gesandtschaft veranstaltet war. Dieser Feierlichkeit wohnten auch der Prinz Georg von Mecklenburg-Strelitz und dessen Gemahlin, die Großfürstin Catharina, bei, welche vorgestern Abend 6 Uhr von Neustrelitz hier eingetroffen und im Gesandtschaftshotel abgestiegen waren.

Vorgestern hatten sich die Mitglieder der Linken des Hauses der Abgeordneten und einige Mitglieder der Centren zu einem Mittagssmahle im englischen Hause vereinigt, welches hauptsächlich einer Anerkennung der Thätigkeit des Grafen Schwerin, so wie überhaupt der Führer der Linken galt. Der Graf Schwerin begrüßte die anwesenden Mitglieder der Centren, die vorzüglichsten Toaste aber galten ihm selbst und der Zukunft und der Größe Preußens, für welche Herr v. Kuerswald in äußerst bewegten und bewegenden Worten sprach. Wir haben die einzelnen Trinksprüche auf die Führer der Partei nicht weiter hervor, und bemerken nur, daß mit dem Namen des Herrn v. Patow der Kampf gegen das Monopol in Handel und Gewerbe verknüpft wurde.

Von Herrn v. Below ist im Herrenhause ein von 22 Mitgliedern des Hauses, unter denen Stahl, unterstützter Gesetz-Entwurf als Ergänzung und Erweiterung des die ländliche Ortsobrigkeit in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie betreffenden Gesetz-Entwurfs eingebracht, durch welchen die Bildung von Kreisstaats-Ausschüssen bezweckt wird, die berufen und verpflichtet sein sollen, über die Erfüllung der den Inhabern der Ortsobrigkeitlichen Gewalt obliegenden Pflichten zu wachen.

Herr v. Senfft hat im Herrenhause nachstehenden Gesetz-Entwurf, von 28 Mitgliedern des Hauses unterstützt, eingebracht: §. 1. Der Kleinhandel mit Branntwein (worunter auch Liqueure zu verstehen ist) darf nur in Schankstätten stattfinden. §. 2. Jeder Verkauf von Branntwein an Frauen oder Mädchen, oder an noch nicht vierzehnjährige Knaben ist bei 10 bis 50 Thalern Strafe verboten. Bei der zweiten Wiederholung tritt Konfiskation-Entziehung ein. §. 3. Unter Androhung gleicher Strafen ist jeder Verkauf von Branntwein an Sonn- und Feiertagen verboten. §. 4. Klagen wegen Schulden, welche von dem Verschänten von Branntwein und von dem Kleinhandel mit demselben herrühren, werden von den Gerichten nicht angenommen.

Wie die „B. V. Z.“ meldet, sind in der vorgestrigen General-Versammlung der Reichstheiligen der preussischen Bank die sämmtlichen, die Reform des Bank-Instituts betreffenden Anträge des Haupt-Bank-Direktoriums angenommen worden.

Herr Rechtsanwält Wagnier, zeitiges Mitglied des Abgeordneten-Hauses für Neu Stettin, wird, wie wir hören, bei der von ihm mitzugründenden Bank für Landesfulturwerke das Syndikat mit Gehalt von jährlich 4000 Thlr. übernehmen.

Der diesjährige Landtag zählt zehn ehemalige Garde-Fußaren-Offiziere in seiner Mitte. Im Herrenhause befinden sich:

Graf Brissel v. Gymnich, Graf Blücher v. Wahlstatt, v. Brand-Landstedt, Graf v. Hardenberg auf Neu-Hardenberg, Freiherr v. Landsberg-Steinfurt, Graf v. d. Schulenburg-Emden, Freiherr v. Sanden-Ruffin, und v. Baldow-Steinhöfel; im Hause der Abgeordneten: Graf v. Häfeler-Harnetoz und Graf v. Mostiz. — Bei den früheren Kammern waren noch Mitglieder derselben: v. Plehwe-Dwarischken, zwei Herren v. Puttkammer, v. Schenkendorf und v. Stammer-Tristewitz. Es dürfte kein Korps der Armee einen so zahlreichen Beitrag zur Landesvertretung geliefert haben.

Graf Pfeil, ehemaliges Mitglied des demokratischen Klubs in Berlin, ist von den Mitgliedern der Fraktion Verlach, der er zuletzt angehörte, aus dieser ausgetreten ersucht worden und hat diesem Wunsch sofort mit der drohenden Bemerkung Folge gegeben, daß er nunmehr und zwar zur echten Stütze des Thrones, für sich allein eine Fraktion bilden werde. (Feuerprobe.)

Die Herren Berndal und Liedtke sind, Ersterer mit 3000 Thaler, Letzterer mit 5000 Thaler jährlichem Gehalt, in diesen Tagen aufs Neue auf 5 Jahre für die königl. Bühne gewonnen worden.

Bromberg, 29. Februar. Mit dem 1. April c. beabsichtigt der bisherige Inhaber des Droschkenfuhrwesens hier selbst, Rosenthal, dieses Institut eingehen zu lassen, da die Kosten desselben bei der gegenwärtigen Theuerung durch die Einnahmen nicht mehr gedeckt werden sollen. Der Magistrat fordert in Folge dessen geeignete Personen auf, die Herstellung eines Droschkenfuhrwesens zu übernehmen. — Der Bahnwärter Julius Barth verließ am 11. November v. J. mit dem Bahnzuge Stargard, um seine in Polnisch-Krone wohnhafte Ehefrau zu besuchen. Auf der Station Arnswalde stieg er aus dem Coupé. Da er die dienstlichen Abzeichen trug, so fragte ihn der Kaufmann H. aus P., ob er ein Pertronbeamter sei. B. bejaht diese Frage und erhielt von H. einen Tuschel und eine Reisebede mit dem Auftrage, diese Sachen nach der Expedition zu befördern und sie ihm am folgenden Tage zurückzugeben. B. begab sich indeß mit diesen Gegenständen heimlich wieder in ein Coupé und fuhr damit nach Polnisch-Krone, wo sie bei einer Revision gefunden wurden. Die Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts verurtheilte ihn in der Sitzung vom 18. d. Mts. wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr.

Frankreich.

Paris, 29. Februar. Ueber die Konferenzen erfahren wir nichts Authentisches, doch will man wissen, daß unter den Schwierigkeiten, welche zur Sprache kamen, auch die Nord-Batterien eine Rolle spielen. Die Russen behaupten von diesen, daß sie als die Landfestung zu betrachten seien, und die Engländer sagen, es wäre eine See-Festung. Frankreich geht, wie es der Kaiser versprochen, in allen Punkten mit letzteren, doch läßt er errathen, daß ihm persönlich an der Existenz der Nord-Festungen nichts gelegen sei. Man hofft, daß die Hindernisse alle beseitigt werden dürften.

Die Patrie zieht heute gegen den letzten Beschluß des deutschen Bundestages zu Felde. Dieser Artikel hat in so fern Wichtigkeit, als er den ministeriellen Correspondenten der Patrie zum Verfasser hat und derselbe höchst aufgebracht ist, daß Deutschland nicht einmal die von Rußland angenommenen 5 Punkte zu den feinen gemacht habe.

Die Gräfin Montijo, Mutter der Kaiser, ist, aus Spanien kommend, in Paris eingetroffen, um der Niederkunft ihrer hohen Tochter anzuwohnen.

Wie verlautet, hat Graf Drloff im Auftrage seines Souverains dem Kaiser vier prächtige Pferde aus der Ukraine zu stellen lassen und bei diesem Anlasse einige für Napoleon III. höchst schmeichelhaften Aeußerungen des Kaisers Alexander Erwähnung gethan.

Italien

Aus Turin, 25. Februar, wird der Independance Folge geschrieben: „In der Stadt waren gestern beunruhigende Gerüchte wegen eines Komplotts verbreitet, das in der englisch-italienischen Legion, welche jetzt in Novara steht, entdeckt worden sei; Deserteurs von der Legion — hieß es — hätten mit Waffen und Gepäck über die Tessiner Grenze gehen wollen, seien jedoch von piemontesischen Truppen daran verhindert worden, und in diesem Kampfe sei es zu Verwundungen gekommen. Wie übertrieben diese Gerüchte der Form nach, so sind sie doch leider nicht ganz grundlos. Unwahr ist der Versuch, in Tessin einzudringen, und der dabei erfolgte Kampf; wahr dagegen ist, daß Anschläge zum Desertiren bestanden und in der Legion mehrere Verhaftungen, jedoch nur unter Gemeinen, nicht unter Offizieren und Unteroffizieren, vorgenommen wurden. Die Aufwiegungs-Agenten hatten, wie es scheint, absichtlich falsche Gerüchte, wie: der Kaiser Napoleon sei ermordet, in Mailand schlage sich das Volk gegen die Deserteure u. s. w., verbreiten lassen. Die englischen Chefs der Legion haben sofort die nöthigen Maßregeln zur Vorbeugung weiteren Unheils getroffen. Das erste Regiment wurde heute von Novara nach Chivasso verlegt, das zweite ging nach Susa. Von Seiten der piemontesischen Regierung wurde eine Schwadron und einige Kompagnien Scharfschützen an die tessinische Grenze geschickt.

Am 20. Febr. verstarb zu Florenz der rühmlichst bekannte Pianist Döhler, erst einige 40 Jahre alt, an der Absehrung. Er war mit einer Russin aus einer der ersten adeligen Familien verheirathet und wurde von derselben auf das liebevollste während seiner langen Leiden gepflegt.

Großbritannien.

London, Sonnabend, 1. März, 11 Uhr Morgens. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zog Herr Roebuck seine bekannte Motion nach einigen Debatten und einer Rede des Lord Palmerston zurück. — Der neueste Morning Advertiser behauptet, die russischen Bevollmächtigten in Paris erhoben Einsprache dagegen, daß der fünfte Punkt durch die Pariser Konferenzen erledigt würde, und verlangten, daß diese Angelegenheit durch einen Kongreß aller gekrönten Häupter entschieden würde. Dasselbe Blatt erwähnt ein Gerücht, daß Lord Cowley in London angekommen sei, um Instruktionen einzuholen. Dagegen behauptet

die Presse, nichts könne das Zustandekommen eines den europäischen Bedürfnissen entsprechenden Friedens verhindern.

In der Unterhaus-Sitzung vom 28. Februar zeigte Lady Evans an, er werde nächstens eine Resolution beantragen, welche einen Tadel gegen die Regierung ausspreche, in so fern dieselbe Anerbietungen, Truppen für das Krim-Heer auszuheben, die ihr von Canada aus gemacht worden seien, zurückgewiesen und statt dessen völkerrechtswidrige und fruchtlose Anwerbungen in den vereinigten Staaten vorgenommen habe. Stanley fragt, ob die Sitzungen der neu ernannten Krim-Kommission öffentlich sein werden und ob die Kommissare berechtigt seien, den Zeugen einen Eid abzunehmen. Lord Palmerston bejaht den ersten Theil der Frage, bemerkt jedoch, daß es dem Ermessen der Kommission überlassen bleibe, einzelne Punkte, in Bezug auf welche Verhörungen wünschenswerth sei, im Geheimen zu verhandeln. Er hege das Vertrauen, daß die Kommission diese Befugniß nicht missbrauchen werde.

Dänemark.

Kopenhagen, Sonnabend, 1. März. Die Eröffnung des Reichsraths fand heute durch den König in Person statt. Dieselbe war außerordentlich glänzend und der König vom Erbprinzen und dem ganzen Hofstaate begleitet. In der gehaltenen Thronrede sagte der König unter Anderem: Er freue sich über die Anwesenheit der Männer aus der ganzen Monarchie und hoffe, indem er diese Versammlung empfangt, daß alle Theile der Monarchie fest verbunden seien, wodurch das Land gegen jede Gefahr von Außen geschützt und die Entwicklung desselben gesichert sein werde. Indem der König Gott für bisherige Erhaltung des Friedens danke, hofft derselbe auch ferner drohende Verhältnisse entfernt halten zu können. In dieser Session werden keine größeren Gesetzesvorlagen gemacht werden, da nächsten eine außerordentliche Sitzung des Reichsraths stattfinden werde. Zu Sekretären wurden gewählt: Ulfing, Kirchhoff, Hotherhage, Wolfshagen.

Stettiner Nachrichten.

**** Stettin, 3. März.** Von verschiedenen Seiten wird geltend gemacht, daß die Stadt die projektirte Wasserleitung für eigne Rechnung zur Ausführung bringen müsse. Die städtischen Behörden dürften dagegen bei den noch vorliegenden dringenden großen Bauten und aus andern Rücksichten, sich schwerlich gegenwärtig in der Lage befinden, auf diese Ansicht einzugehen. Vielmehr scheint die vorherrschende Meinung in jenen Kreisen sich dahin zu neigen, daß das Werk der Privatunternehmung überlassen bleibe, in Bezug auf das Feuerlöschwesen aber seitens der Stadt durch Subvention, Aktienzeichnung oder durch Zinsgarantie fräftig zu unterstützen und ins Leben zu rufen sei. — Für die Zukunft könnten die Feststellungen zwischen dem Magistrat und der Gesellschaft dahin gerichtet werden, daß die Wasserleitung nach einem gewissen Zeitraum, vielleicht durch Amortisation in den Besitz der Stadt überginge. — Wenn die Absicht des Komitee, die Mehrzahl der Aktien bei hiesigen Bürgern und Hausbesitzern unterzubringen, erreicht wird, so ist es der Sache nach gleich, ob der zu hoffende Gewinn durch die Kasse der Gesellschaft direkt zur Vertheilung gelangt, oder ob ein Ueberschuß — wie er sich beispielsweise bei der Gasanstalt herausgestellt hat — durch die Kasse der Kasse zum Nutzen der Kommunalsteuer zahlenden Bürger verrechnet wird. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, ist auch die Behauptung, daß der Kommune durch eine Privat-Aktien-Gesellschaft eine wesentliche Revenue entzogen werde, nicht stichhaltig. Uebrigens können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Aktien-Zeichnungen sowohl dem Betrage, als der Zahl der Theilhaber nach guten Fortgang nehmen. Circa 80,000 Thlr. sind bereits eingezahlt. Wie wir erfahren, ist das Komitee im Begriff, den gedruckten Prospektus zur Wasserleitung nebst Einladung zur Zeichnung im Laufe dieser Woche allen hiesigen Hausbesitzern zuzukommen zu lassen, und erwartet, wohl nicht ohne Grund, daß die Theilnahme an dem Unternehmen von Seiten der Bürger daselbst endlich lebensfähig machen werde.

**** Bei der bevorstehenden Reorganisation der Stettiner Strom-Vericherungs-Gesellschaft** dürfte es interessant sein, einen Rückblick auf die bisherigen Resultate dieses Instituts zu werfen. Gegründet wurde dasselbe bekanntlich im Jahre 1841 mit einem Aktien-Kapital von 150,000 Thlr., wovon 37,500 Thlr. baar, der Rest aber in Wechseln eingeschossen wurde. Die Gesellschaft arbeitete so glücklich, daß sie in den Jahren 1842 — 1854 folgende Dividenden pro Aktie von 60 Thlr. erl. Wechseln zahlen konnte: 4, 5, 8, 8 1/2, 12, 15, 14, 16, 17, 17, 16 Thlr. und für das verfloßene Jahr 1855 wird dem Vernehmen nach eine Dividende von 18 Thlr. gezahlt werden, trotzdem, daß durch die neu gegründeten Gesellschaften ihr manche Konkurrenz erwachsen ist. Die beabsichtigte Erweiterung des Unternehmens auf See-Vericherungen scheint jedenfalls ein glücklicher Gedanke, da dasselbe dadurch vielseitiger und deshalb die Rente noch mehr gesichert werden dürfte. Der öffentlichen Ankündigung zufolge steht mit dieser Erweiterung des Unternehmens eine Ausgabe von neuen Aktien zum Pari-Course in Verbindung, was auf den Cours der alten Aktien, denen bei dieser Ausgabe ein Vorzugsrecht eingeräumt werden soll, jedenfalls vorthellhaft einwirken wird, wenigstens hat sich dies bis jetzt bei allen Unternehmungen gezeigt, die in ähnlicher Weise ihr Aktien-Kapital vermehrt haben. — Schließlich bemerken wir noch, daß die Gesellschaft in den 14 Jahren ihres Bestehens einen Reservefonds von 30,000 Thlr. angeammelt hat, welcher also fast dem ursprünglichen baaren Einschuss gleichkommt, ein Verhältniß, wie es sich wohl bei wenigen andern Gesellschaften der Art wieder finden dürfte.

**** Nach einer gestern hier eingegangenen Depesche** hat bei dem heftigen Südwestwinde im Swinestrom ein starker Eisgang vom Haff nach See zu stattgefunden. Nichtsdestoweniger dürfte die Eröffnung der Schifffahrt vorläufig noch nicht erfolgen, da neuerdings der Wind nach Norden umgekehrt hat und das Eis im großen Haff ohne Zweifel wieder aufstauen wird. Erst von einem starken Ostwinde können wir die Deffnung auch des großen Haffs erwarten.

**** Wie es heißt, wird der Baurath Kraft** hieselbst nach Nachen versetzt werden.

**** Gestern früh** wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm geweckt. In dem Hause des Goldarbeiters Wolf am Kohlmarkt hatte sich wahrscheinlich durch glühende Torfstücke, welche am vergangenen Freitag auf dem steinernen Fußboden vor dem Feuerherde in der Küche des ersten Stockwerks ausgegüßt worden war, auch der daran stoßende Fußboden entzündet. Das Dienstmädchen, welches schon in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend viel Dunst in der Küche gespürt, ohne die Ursache näher zu untersuchen, hatte sich deshalb bewogen gefunden, die folgende Nacht nicht in der Küche, sondern in dem oberen Stockwerk zu schlafen. In dieser Nacht nun ist das verborgene Feuer zum Ausbruch gekommen und hat den Fußboden dermaßen verkohlt, daß er in die Werkstätte des Goldarbeiters Wolf hineinstürzte. Als man nun gestern das Feuer bemerkte und die Küchentüre öffnete, füllten sich die oberen Stockwerke dermaßen mit Rauch und Dunst, daß die Bewohner derselben aus den Fenstern um Hülfe riefen. In Folge dessen wurde Lärm gemacht und mittelst der Feuerleiter einige junge Leute durch die Fenster gerettet. Inzwischen aber hatte der eingestürzte Fußboden der Küche das Feuer einigermaßen gedämpft und ehe noch die erste Spritze erschien, war dasselbe vollends gelöscht.

Bermischtes.

*** Seelenlotterie.** Der amerikanische Finanzminister Pietro sagt: der Clerus trage in Mexiko die Hauptschuld an dem unbeschreiblich gedrückten Zustande der christlichen Indianer in jenem Lande. Diese Indianer müssen für die Geistlichen arbeiten und werden von denselben geradezu als Kastrirer behandelt. Pietro versichert, er selbst habe oftmals sogar verheirathete Indianer und deren Weiber vor den Kirchthüren ausgepeitscht gesehen, weil sie an irgend einem Sonn- oder Feiertage die Messe verjäumt hätten. Nach empfangener Strafe müssen sie dem Pfarrer die Hand küssen. Dazu kommen Seelenlotterien. Zu einer solchen werden mehrere tausend Bilets zu 2 Realen und darüber ausgegeben. Die Seele dessen Name bei der Ziehung herauskommt, wird durch ein für diesen veranstaltetes Kirchenfest aus dem Fegfeuer erlöst und in das Paradies versetzt. Das Geld für die Seelenlotterie bekommt die Geistlichkeit und sie veranstaltet das kirchliche Fest.

*** Die Straßburger Münze** ist bedeutend an Gold- und Silberbarren bestohlen worden. Drei Beamte sind zur Haft gebracht, ein vierter hat die Flucht ergriffen. Fünf entwendete Barren wurden wiedergefunden.

*** Auf dem St. Gotthardspass** wurde am 23. Februar der aus 10 Schlitten bestehende Postzug bei dem oberen Schirmhaus St. Anton von einer Lawine überrollt. Fünf Schlitten mit 10 Passagieren wurden in die Tiefe geschleudert; verschont blieben nur der Fürst Lobkowitz sammt seinem Bedienten und der Kondukteur. Den angestrengten Bemühungen des letzteren, der Postillone, der an der Straße Arbeitenden und einer Anzahl eben von Andermatt herkommener Postillone gelang es, von den 10 verschütteten Personen 9 wieder aufzufinden, die zehnte, ein Herr Fagnant, fehlte auf wiederholten Appell. Endlich nach ungefähr 20 Minuten, während welcher Zeit er 5 Fuß tief in dem Schnee vergraben gewesen war, gelang es, auch diesen noch lebend, wiewohl halb erstarrt, zu retten. Mit Ausnahme dieses Einen, welcher zu seiner Erholung im Schirmhaus zurückgelassen wurde, langten sämtliche Passagiere am 24. wohlbehalten in Luzern an. Auch von den Post- und Passagiereffekten ist nichts verloren gegangen; nur ein Pferd blieb tod auf dem Plaze.

Börsenberichte.

Stettin, 3. März. Witterung: Klare Luft. Temperatur + 5°. Wind N.

Weizen, matt, loco 83 1/2 pfd. gelber 90 pfd. 90—91 R. bez., 7er Frühjahr 88,90 pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 100 R. bez., 101 R. Br., 7er Juni-Juli Sonnabend 102 R. bez., heut 100 R. bez.

Roggen, flau, loco 86,87 pfd. 7er 82 pfd. 75 u. 74 1/2 R. bez., 82 pfd. 7er Frühjahr 73—73 1/2—73 R. bez. u. Br., 7er Mai-Juni 73—72 1/2 R. bez., 7er Juni-Juli 73—72 1/2 R. bez. u. Br., 7er Juli-August 70, 66 R. bez.

Gerste loco 74,75 pfd. pomm. 55 R. bez., 7er Frühjahr 74,75 R. große pomm. 53 R. Br.

Hafet, 7er Frühjahr 50,52 pfd. ohne Benennung excl. poln. und preuß. 33 R. bez. u. Br.

Erbisen 84 u. 88 R. Br.

Leinöl incl. Faß 14 1/4 R. Br.

Rappfuchen 2 1/2 R. Br.

Rüböl, ziemlich unverändert, loco 16 R. bez., 16 1/2 Br., 7er März-April 16 R. bez., 7er April-Mai 16 1/4 Br., 16 R. Bd., 7er Sept.-Okt. 14 1/4 R. bez. u. Br.

Spiritus, etwas fester, loco ohne Faß 14 % Bd., März-April 13 1/2 % Bd., 13 1/4 R. Br., 7er Frühjahr 13 1/2 % bez. u. Bd., 13 1/4 % Br., 7er Mai-Juni 13 1/4 % bez. u. Br., 7er Juni-Juli 13 1/4 % bez. u. Br., 7er Juli-August 13—13 1/2 % bez.

Zink ohne Handel.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 3. März, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 87 bez. Prämien-Anleihe 3 1/2 % 113 1/4 bez. Berlin-Stettiner 165 1/2 bez. Stargard-Polener 97 bez. Köln-Mindener 171 1/4 bez. Rheinische 116 1/2 bez. Französisch-Österr. Staats-Eisenbahn-Aktien 180 bez. Wien 2 M. 98 1/4 bez.

Rüböl loco 16 1/2 R. bez., 7er März-April 16 1/4 R. bez., 7er April-Mai 16 1/2 R. Br., 1/2 R. bez.

Spiritus loco 24 1/2 R. bez., 7er März-April 25, 24 1/4 R. bez., 7er April-Mai 25 1/4, 1/2 R. bez., 7er Mai-Juni 26 1/4 R. bez.

Roggen 7er März 73 R. Br., 72 1/2 R. bez., 7er Frühjahr 72 1/2, 73 R. bez., 7er Mai-Juni 72, 72 1/2 R. bez.

Stettin, den 3. März 1856.

	[Gefordert]	[Bezahlt.]	[Geld.]
Berlin.....	kurz	—	—
Breslau.....	kurz	100	—
Hamburg.....	kurz	152 1/2	—
	2 Mt.	151 1/2	—
Amsterdam.....	kurz	143 1/2	—
	2 Mt.	—	—
London.....	kurz	6 25 3/4	6 25 3/4
	3 Mt.	6 22 3/4	6 22 3/4
Paris.....	3 Mt.	80	—
Bordeaux.....	3 Mt.	—	80
Augustd'or.....	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe.....	4 1/2 %	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52.....	4 1/2 %	—	100 3/4
do. 1854.....	4 1/2 %	—	—
Staats-Schuldscheine.....	3 1/2 %	—	—
Staats-Prämien-Anleihe.....	3 1/2 %	—	—
Pomm. Pfandbriefe.....	—	—	—
Rentenbriefe.....	4 %	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Akt. à 500 Thlr.	—	—	—
incl. Dividende v. 1. Jan. 1855.	—	620	620
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.	—	—	164
do. Prioritäts.....	4 1/2 %	102	—
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien.....	3 1/2 %	—	—
do. Priorität.....	4 1/2 %	100	—
Stettiner Stadt-Obligationen.....	3 1/2 %	—	95
do. do.....	4 1/2 %	101	—
do. Strom-Vers.-Actien.....	—	200	—
Preuss. National-Vers.-Act.....	4 %	123	—
Preuss. See-Assec.-Actien.....	—	670	—
Pomerania See- u. Fluss-Vers.....	—	111	—
Stettiner Börsenhaus-Oblig.....	—	—	100
do. Schauspielhaus-Oblig.....	5 %	—	—
do. Speicher-Actien.....	—	—	—
Vereins-Speicher-Actien.....	—	—	—
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien.....	—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien.....	—	1300	—
Walzmühlen-Actien.....	—	1500	—
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.....	—	1500	—
do. Dampfschiff-Vereins-Act.....	—	375	—
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.....	5 %	105	—
Stettiner Portland-Cement-Act.....	—	140	—
Neue Dampfer-Comp. 1. Serie.....	—	108	108
2. Serie 110 Br.	—	—	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Co.

	Februar.	6 Uhr.	Morgens 2 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	1	340,43"	340,91"	340,90"	—
Thermometer nach Reaumur.	1	— 0,2°	+ 5,3°	+ 1,5°	—